Das ORIGINAL
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang 1967

Kindheit und Jugend

Wartberg Verlag

Ralf Keß

Wir vom Jahrgang 1967

Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Archiv Ralf Keß (vorne oben, hinten); Christine Voigt (vorne unten).
Innenteil: Archiv Ralf Keß: S. 4, 6, 7, 8, 10, 17 o., 22, 23 o./u., 24, 27, 29, 31 o./u., 33 l./r., 34, 35 o., 38, 42 o./M./u., 44 u., 51, 52 o., 53, 55, 56, 57, 61, 62, 63 u.; Edith Theimer: S. 5, 28 o./u., 35 u., 63 o.; Historisches Archiv der Adam Opel GmbH: S. 9; Robert Merget: S. 12 o., 39; Luzia Platt: S. 14, 16; Angie Wünsch: S. 19 o.; Harald Gondesen, Giekau-Fresendorf: S. 19 u.; Christine Voigt: S. 23 o., 59 o.; Marko Voigt: S. 32;
ullstein bild – DeFodi: S. 13 l.; ullstein bild – Robert Hetz: S. 21; ullstein bild – Riemer: S. 36; ullstein bild – United Archives: S. 37, 46; ullstein bild – dpa: S. 44 o.; ullstein bild – Rudolf Dietrich: S. 48; ullstein bild – Werner OTTO: S. 52 u.; ullstein bild – United Archives/90060: S. 54; ullstein bild – Grabowsky: S. 59 u.; picture-alliance/Klaus Rose: S. 11; picture-alliance/dpa: S. 12 u., 18; picture-alliance/dpa/Valerie Macon/Pool: S. 13 r.; picture-alliance/dpa/Karl Schnörrer: S. 17 u.; picture-alliance/dpa/Wolfram Steinberg: S. 25; picture-alliance/dpa/Gerhard Sommer: S. 30 o.; picture-alliance/Istvan Bajzat: S. 45; picture-alliance/dpa/KNA: S. 47.

Vom Herzen Dank an alle, die mit Rat und Tat zum Gelingen des Buches beitrugen: Gönül Cömer, der Keß-Familie, Robert Merget, Luzia Platt, Günther Preußler, Silke Sixt & Thomas Wirth, Edith & Stefan Theimer, Christine & Marko Voigt, Angie Wünsch und meiner geduldigen Lektorin Dörte Rienäcker. Dank auch all den ungenannten Freunden, die mit ihren Erinnerungen vergangene Zeiten zum Leben erweckten.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

10. Auflage 2021
Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.
Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden
Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle
© Wartberg-Verlag GmbH
34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1
Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de
ISBN: 978-3-8313-3067-6

Vorwort

Liebe 67er!

„Ja! 1967, das ist ein guter Jahrgang.“ Ob als Jux oder mit Stolz in der Stimme, dieser Spruch ging schon manch einem von uns über die Lippen. Doch uns 67er, gibt es die denn? Stimmt, 1967 wurden wir alle geboren und zur selben Zeit besuchten wir Kindergärten und Schulen. Und den meisten von uns bleiben gute Bekannte gleichen Alters, wenn wir Glück haben eine Hand voll Freunde aus Kindertagen. Doch was verbindet uns heute noch? Zunehmend lichtes oder graues Haar, vermehrte Falten, wachsender Körperumfang? Sicher, so wie wir gemeinsam jung waren, werden wir auch gemeinsam älter.

Was verbindet uns wirklich? Wo uns doch so vieles voneinander unterscheiden kann! Es fing schon an mit den Strampelhosen. Haben wir Rosa oder Hellblau getragen? Sollten wir Landeier werden oder Großstadtpflanzen? Und müssen wir nicht noch weiter zurückblicken, auf unsere Eltern? Die doch so maßgeblich unsere ersten 18 Lebensjahre prägten. Deren Erziehungsideale lagen zwischen Tradition und Moderne. Waren sie 1927 oder 1947 geboren? Waren sie arm oder reich? Wie intakt war die Familie? Stopp, halt! Der Autor möchte nichts mehr davon hören, von der (Un-)menge möglicher Unterschiede und der Vielfalt sozialer Umfelde, in die wir hineingeboren wurden, in denen wir aufwuchsen. Vielmehr soll hier von unseren Gemeinsamkeiten die Rede sein. Geboren in der glücklichen Zeit des wachsenden Wohlstands, der Vollbeschäftigung, des Fortschrittglaubens, machten wir in den kommenden 18 Jahren ähnliche Erfahrungen in einer sich ständig wandelnden Welt. Gemeinsam durchlebte Zeiten, die uns unverkennbar prägten.

Ralf Keß

1967–1969

Geburtenstark ins Wohlfahrtsland

Herzlichen Glückwunsch Mama! Von den Schwestern an das Ärmchen gebunden, kamen wir mit unserer ersten Visitenkarte zu dir … von Alete. Damit es ein Prachtkind wird!

Wir Glücksbringer

Silvesterknaller böllern, das Jahr 1967 neigt sich dem Ende entgegen. Um 23:59 Uhr ist es so weit. Der letzte von uns 67ern hat mit einem herzhaften Schrei die Welt begrüßt, wir sind vollzählig. Erschöpft waren nun unsere Mamas. Auch ohne Gymnastik, Atemübungen und sonstigen Beratungen in der Schwangerschaft hatten sie uns auf die Welt gebracht. Ob nun Junge oder Mädchen, ohne Ultraschall blieb das ein Geheimnis. Aber Hauptsache gesund! Die Schmerzen der Geburt schon vergessen, waren sie nun überglücklich, unsere Mamas.

Chronik

1. Januar 1967
In Westberlin wird die „Kommune 1“ gegründet. Als außerparlamentarische Opposition strebt sie eine „Revolutionierung des Alltags“ an.

15. April 1967
Unter der Führung von Martin Luther King demonstrieren in New York 125 000 Menschen gegen den Vietnamkrieg. Ein Jahr später wird der schwarze Bürgerrechtler ermordet.

2. Juni 1967
Westberlin. Bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien erschießt ein Polizist den Studenten Benno Ohnesorg.

15. Januar 1968
Die deutschen Kreditinstitute beginnen mit der Ausgabe von Scheckkarten.

25. Juli 1968
Papst Paul VI. verkündet, dass Geschlechtsverkehr und die „gottgewollte Fortpflanzung“ eine untrennbare Einheit seien. Den Katholiken ist somit die Antibabypille verboten.

20. August 1968
Der Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes beendet den „Prager Frühling“, die beginnende Demokratisierung der CSSR.

12. Oktober 1968
Die Bundesregierung schließt mit Jugoslawien Anwerbeverträge für Gastarbeiter ab.

23. März 1969
John Lennon von den Beatles und seine Frau Yoko Ono inszenieren ein siebentägiges „bed-in“. Eine Demo für den Frieden in der Welt.

20. Juli 1969
Der US-Astronaut Neil Armstrong betritt mit den Worten: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit“, als erster Mensch den Mond.

3. Oktober 1969
Die CDU/CSU verliert erstmals in der Geschichte der BRD die Regierungsverantwortung. SPD und FDP bilden eine Koalition. Willy Brandt wird Bundeskanzler.

Das erste Bad zu Hause. Schon eine Wonne?

Eine Million Zweihundertzweiundsiebzigtausend Zweihundertsechsundsiebzig. Welch beeindruckende Zahl. Ja, tatsächlich, so viele Jungs und Mädels krabbelten 1967 erstmals in gesamtdeutschen Landen. Wir gehörten zu den so genannten „geburtenstarken Jahrgängen“; einem der letzten. Denn in den folgenden Jahren schrumpfte die Zahl der Geburten dramatisch. Nach dem Babyboom folgte der „Pillenknick“ und schon die 73er weisen nur noch knappe zwei Drittel unserer stattlichen Anzahl auf.

Die Geschichte der Verhütungsmittel begann nicht erst mit der Pille. Doch eben diese galt noch nicht als gesellschaftsfähig, auch wenn sie schon seit 1961 auf dem Markt war. Zudem verhinderte der § 218, dass einige von uns ungeboren blieben. Die Abtreibung stand in Westdeutschland prinzipiell unter Strafe. Doch ganz sicher, fast immer waren wir ja gewollt. Die beliebte Kleinfamilie bestand aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter.

Das erste Weihnachtsfest. Glücklich wegen all der Geschenke? Oder einfach nur, weil uns Liebe umfing?!

… in dieses Land kamen wir

Die BRD Ende der 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts: Vollbeschäftigung, stetig wachsender Wohlstand, ein sich zügig erweiternder Sozialstaat. In dieses Land wurden wir hineingeboren. Eine scheinbar ruhige Zeit. Manch einer mag sich die Frage stellen: Was gibt es über solch eine friedlich-satte Kindheit schon zu berichten?

Unser Geburtsjahr, war es denn wirklich nur ereignislos, langweilig gar? „Stopp, halt, unmöglich!“, möchte ich euch 67er jetzt rufen hören. Wie kann dieses Jahr ein langweiliges gewesen sein? WIR kamen doch auf diese Welt! Mit herzhaftem Geschrei, unschuldigem Lachen, und wenn wir satt waren, mit friedlichstem Schlafensgesichtchen erfreuten wir unsere kleine Welt. Und was die Zeitgeschichte betrifft: 1967 können wir als ein Jahr des Umbruchs benennen. Gerade diese satte, wirtschaftlich aufstrebende Gesellschaft war just zu dieser Zeit, angelehnt an den Brecht’schen Satz „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“, reif für Veränderungen. Der Tod des Studenten Benno Ohnesorg am 2. Juni des Jahres war gleichsam Fanal dieses Umbruchs. Es folgten Studentenrevolten, die den „Muff von tausend Jahren“ vertreiben wollten. Traditionelle Familienmodelle wurden abgelöst. Die Frauen begannen sich zu emanzipieren.

… War uns das nicht egal, wenn wir nur satt waren, frisch gewickelt und warm eingepackt? Erste Zähne oder diese leidigen Blähungen, das konnte uns quälen, doch gesellschaftliche Umwälzungen? Nun, zumindest war die Anzahl der uns umsorgenden Hände und liebkosenden Stimmen oft kleiner geworden. Oma und

Die Taufe: Das erste Fest, extra für uns! ... Gähn, meist verschlummerten wir die feierlichen Stunden

Opa sahen wir eher selten. Denn Großfamilien mit drei oder vier Generationen unter einem Dach, die gab es in der Regel nur noch auf dem Land. Dafür hatte fast jeder 67er – im Vergleich zu den Generationen vor und nach uns – einen Papa. Unser Papa war nicht im Krieg (geblieben) und er und Mama waren selten geschiedene Leute. Wenn die beiden auch noch einander und ihr Kind liebten, ja, dann hatten wir einen guten Start ins Leben.

Windel…weich?

Dass sich Zeiten ändern, das bemerkten einige von uns am eigenen Leibe. Über Generationen hinweg gab es für den Säugling nichts anderes als Windeln aus Stoff. Die Pampers vollendeten erst in den 70er-Jahren auch bei uns ihren Siegeszug. Bis dahin freuten sich unsere Mamas über eine Zwischenstufe: Gummihosen mit Mulleinlagen.

Für unsere Sauberkeit war gesorgt. Mehr noch, wir sollten eben „nicht nur sauber, sondern rein“ sein. In möglichst steriler Umgebung sei die Gesundheit gewährleistet.

Auch die Palette der Säuglingspflegeartikel war schon gut bestückt. Ob Puder und Öl von Penaten oder die beliebte rosa Dose mit der „bebe-Creme“, wir sollten wohlriechend unseren Wickeltisch verlassen. Manche Mama wurde zudem dazu gebracht, die natürlichste Methode der Säuglingsernährung aufzugeben. Statt der wertvollen Muttermilch, wenn man so will unsere erste Schutzimpfung, gab’s nun diverse Pulvermischungen für unsere kleinen Bäuche. Die wurden flott angerührt und konnten uns schnell mal mit der Nuckelflasche verabreicht werden. Kaum auf der Erde, waren wir so schon eine Zielgruppe im Visier der „Rund-ums-Baby-Verkaufsstrategen“. Denn auch die praktischen kleinen Gläschen von Alete und Milupa verführten schon unsere Ernährer.

Wohlfühlen im „Knast“ – der Laufstall

Immer zu geregelten Zeiten wurden wir „fertig gemacht“. Wir waren so richtig satt und frisch gewickelt und gepudert – doch Mutti hatte keine Zeit mehr für uns und ein Babyphone lag jenseits der Vorstellungskraft. Also hinein mit uns Kleinen in den Laufstall. Doch ob Gitterstäbe am Kinderbett, festgezurrte Riemen im Kinderwagen oder die Maschen des Laufställchens, wir wurden systematisch eingesperrt, natürlich nur zu unserem Besten, zur Sicherheit … so hieß es. Je nach Temperament war es für manche von uns die pure Freiheitsberaubung, wenn er oder sie krabbeln wollte, was das Zeug hielt. Andere richteten es sich in ihrem Gefängnis gemütlich ein, mit ersten Freunden, den Puppen und Teddybären. Wenn wir aber gar zur laut quengelten, wurden wir mit der innovativsten Errungenschaft der medizinischen Forschung beglückt. Der neuste Saugertyp von NUK setzte sich durch; anatomisch geformt, gaumenschonend und kiefergerecht. Der Beruhigungssauger für Kind und … Mutter! (Der Schnuller ist gemeint.)

Die erste „Krise“

Wachstum, Wachstum, Wachstum. Nachdem es, beginnend mit der „Stunde null“, über 20 Jahre bezüglich der Vermehrung von Geld und Kapital nur aufwärts ging, endete das Jahr 1966 doch tatsächlich mit einer ersten kleinen Krise. Fast einer halben Million Arbeitslosen standen sinkende Steuereinnahmen gegenüber. Kanzler Erhard – ein Symbol des Alten – musste im November 1966 den Hut nehmen. Eine erste große Koalition, angeführt von den Herren Kiesinger (CDU) und Brandt (SPD), wurde gebildet. Und was die Krise betrifft: Bundeswirtschaftsminister Karl Schiller lud im Februar die Vertreter der Arbeitnehmer- und Unternehmerverbände zu einer „konzertierten Aktion“ ein. Der Minister sprach von der „Talsohle der Konjunktur“, … und die galt es gemeinsam zu durchschreiten. Damals glaubten noch alle daran. Und tatsächlich, es ging wieder aufwärts, schon in unserem Geburtsjahr.

Ob mit oder ohne PS – die ersten Wagen

Ja, wir waren gut behütet. Im wahrsten Sinne des Wortes. Unsere Köpfchen wurden gegen jedwede Witterung geschützt. Ob bei geahntem Lufthauch, dem kühlen oder der Wahrscheinlichkeit eines Sonnenstrahls. Schirmkappen für die Himmelblauen und rosa Strickmützchen mussten uns unter allen Umständen beschatten oder wärmen, wenn's nach draußen ging. Im Kinderwagen hatten wir viel Platz. Der Hochrädrige war nicht geländetauglich, aber dekorativ für den Sonntagsspaziergang. Innen lediglich mit Kunststofffolie oder Leder verkleidet, wirkte er nicht bequem. Von wegen! Wir verschwanden unter Bergen von Kissen und Federdecken, wir Gutbehüteten. Luftiger wurde es erst, als wir unseren ersten Sportwagen bekamen.

Der „richtige" Sportwagen, der mit unendlich vielen Pferdestärken, der allerdings stand nicht in der Garage. Doch als wir an einem heißen Julitag mit Bahn und Bus die Stadt erreicht hatten, um dort bei Neckermann den Sommerschlussverkauf zu „genießen" … als Bruder und Schwester quengelten und unsereins im Kinderwagen das Stimmvolumen probte, da … ja, da sagte Papa, schweißgebadet und mit Tüten beladen: „Jetzt reicht's!" Das „Kleingeld" wurde zusammengekratzt und bald gehörten auch wir zu den stolzen Besitzern eines Käfers oder des kleinen „Prinzen" von NSU. Oder besser noch ein gebrauchter Viertürer, eine Familienkutsche, Limousine genannt. Ford Taunus oder Opel Rekord, vielleicht sogar mit Lederdach. Die Zeit der Wartehäuschen und Drahtesel war nun vorbei. Zumindest für Papa. Denn der fuhr. Werktags zur Arbeit und am Sonntag die regelmäßige Ausflugsfahrt mit seiner Familie.

Eine echte Familienkutsche: Der Rekord Caravan

„Papa, spiel mit uns!“

Schenken wir unseren Papas noch ein paar Gedanken. Sie selbst hatten oft strenge und sorgengeplagte Väter, geprägt von Krieg und wirtschaftlicher Not. Wir dagegen bekamen, wenn wir Glück hatten, schon Papas. Freier aufgewachsen, nicht der Manneszucht einer Diktatur unterworfen, sondern dem „american way of life“ in der demokratischen Bundesrepublik. Unsere Papas mussten hart arbeiten, aber in aller Regel nicht mehr samstags, bekamen immer mehr Urlaub. Und sie hatten kaum Angst, ihre Arbeit zu verlieren, die Existenz ihrer Familie war gesichert. Ein Glück für viele von uns, dass wir aus den genannten Gründen von unseren Papas die Zärtlichkeit erfuhren, die sie selbst in ihrer Kindheit so vermisst hatten. Auch unsere Großväter hatten ihre Söhne geliebt, doch ihre Gefühle zu zeigen fiel ihnen schwer. Unsere Papas konnten sich mehr Zeit für uns nehmen, zumindest am Sonntag. Sonntag: Das war Kirchgang und Schweinebraten und alles und alle wurden herausgeputzt.

Bei den obligatorischen Ausflügen mit dem Auto in die nähere Umgebung, da saß das Geld nicht so locker. Dafür die Decke aus dem Kofferraum geholt. Ein ungezwungenes Picknick, das machte Spaß.

Immer wieder sonntags …
Spaziergang mit Papa

Nicht Revolution, aber Reform

1968
Derweil die Studenten auf den Straßen die Revolution proben, verabschiedet der Deutsche Bundestag ein Notstandsgesetz, das unter anderem den Einsatz der Bundeswehr bei inneren Unruhen genehmigt. Doch auch die Volksvertreter spüren den Wunsch nach Veränderung in der Gesellschaft. Denn ein Mehr an Recht und Freiheit für die „Untertanen“ fördert die Einigkeit im Vaterland. Der deutsche Bundestag beschließt im Frühsommer des folgenden Jahres:

9. Mai 1969
Strafrechtsreform: Neuerungen sind unter anderem die Abschaffung des Zuchthauses und die Straffreiheit bei Ehebruch und Homosexualität.
15. Mai 1969
Nichteheliche Kinder werden vor dem Gesetz erstmals mit den ehelichen gleichgestellt.
12. Juni 1969
Der Arbeitgeber wird zur Lohnfortzahlung im Krankheitsfall verpflichtet.

Die Revolutionsfront von sozialistischen Studentenbünden und außerparlamentarischer Opposition (APO) beginnt sich aufzulösen. Gudrun Ensslin und Andreas Baader legen derweil Feuer in Frankfurter Kaufhäusern und die „Untertanen“ proben Basisdemokratie. Sie gründen erste Bürgerinitiativen … gegen Fahrpreiserhöhungen. Ein Jahr später liberalisiert das Parlament das Demonstrationsrecht. Der „innere Frieden“ mit der APO soll wiederhergestellt werden. Dessen ungeachtet bildet sich die gewaltbereite Rote Armee Fraktion (RAF).

„Ein Hoch auf die Erinnerung!“

Die ersten drei Lebensjahre bleiben uns, auch bei noch so langem Grübeln, im Dunkel der Vergangenheit verborgen. In aller Regel geben aber nur die Familienfotos und noch sehr seltene Filmaufnahmen Auskunft über unsere graue Vorzeit. Und natürlich die Erinnerungen der Eltern, der älteren Geschwister, anderer Verwandter oder Freunde und Bekannter, welche die Jahre um 1970 schon bewusst erlebt haben. Ob tragische Begebenheiten, wie ernsthafte Erkrankungen oder lustige Geschichten, wie die fehlerhaft-ulkige Aussprache von uns Kleinen, sie wurden

Endlich süße Sunkist saugen,
ade du Muttermilch

über all die Jahre unseres Heranwachsens immer wieder erzählt. So verhält es sich auch mit dieser kleinen Geschichte, in der epochale Ereignisse selbst vor einem in seiner kleinen Welt so wohlbehüteten zweijährigen Steppke nicht haltmachten. Als er im Juli 1969 bei einem Besuch im Krankenhaus eine Spritze – natürlich ohne Nadel – geschenkt bekommt, ruft der kleine Mann beim Anblick seiner ersten Wasserpistole lauthals: „Mama, das Rakete." Die Erwachsenen schauen verwundert, bis sie mit ungläubigem Lachen begreifen, dass der Junge von der Form der Spritze auf eben jene Rakete schließt, welche die ersten Menschen auf den Mond brachte. Das beherrschende Fernsehthema hatte auch schon die 67er erreicht.

Im Laufe der Zeit gehen solche beliebten Schmankerln in das kollektive Familiengedächtnis ein. Sicher, die Erinnerung verklärt, färbt dunkelgrau und die unserer

So hübsch brav ...
gewünschtes Idyll
der Eltern?

Mütter malt am liebsten in Rosarot. Doch was bleibt uns anderes übrig. Ob die Wahrheit und nichts als die Wahrheit oder doch schon eher Münchhausen nahe, ohne geborgte Erinnerungen kann unser erstes Kapitel nicht geschrieben werden.

Auch ein 67er: Jürgen Klopp

Eine von uns: Nicole Kidman

Prominente 67er

20. Jan. ***Wiegald Boning*** *deutscher Humorist*

13. März ***Andrés Escobar*** *kolumbianischer Fußballspieler. Wegen eines Eigentores bei der Fußballweltmeisterschaft am 2. Juli 1994 erschossen.*

7. April ***Bodo Illgner*** *deutscher Fußballtorwart, Weltmeister 1990*

27. April ***Willem-Alexander von Oranien-Nassau*** *niederländischer König*

3. Juni ***Sven Ottke*** *deutscher Weltmeister im Boxen*

16. Juni ***Jürgen Klopp*** *deutscher Fußballtrainer*

20. Juni ***Nicole Kidman*** *australische Schauspielerin*

28. Juni ***Lars Riedel*** *deutscher Leichtathlet und Olympiasieger*

1. Juli ***Pamela Anderson*** *amerikanische Schauspielerin und Pin-Up-Girl*

19. Juli ***Wladimir Kaminer*** *russischer Schriftsteller*

13. Sept. ***Michael Johnson*** *amerikanischer Leichtathlet und Olympiasieger*

28. Okt. ***Julia Roberts*** *amerikanische Schauspielerin*

22. Nov. ***Boris Becker*** *deutscher Tennisspieler und Medienstar*

1970–1972

Wir in der Villa Kunterbunt

Unsere „Kletterbäume“: Viel Arbeit für den Schweißer … auch schon für den Mann vom TÜV?

Erste Freunde – in aller Frühe

Und dann begann das mit dem Frühaufstehen. Und wer durfte, der ging fast immer auch gerne hin, in den Kindergarten. Im Gegensatz zu einem Kinderladen waren die Eltern meist nur dazu da, uns dorthin zu bringen und spätestens um 12 Uhr wieder abzuholen. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad, denn ein Zweitwagen lag noch jenseits aller Vorstellung. Hinein mit uns ins Lenkerkörbchen. Nachmittags war der Kindergarten geschlossen, denn die Gesellschaft ging noch davon aus, dass sich

Chronik

19. März 1970
Bundeskanzler Brandt reist nach Erfurt zum ersten innerdeutschen Gipfelgespräch. Er wird von den Bürgern begeistert empfangen.

18. September/4. Oktober 1970
Mit Jimi Hendrix und Janis Joplin sterben zwei Symbole der Rockszene. Alkohol- und Tablettenmissbrauch lassen sie nur 27 Jahre alt werden.

23. Oktober 1970
Pornografie, bisher als „unzüchtiges Schrifttum“ verboten, ist nun westdeutschen Erwachsenen frei zugänglich.

6. Juni 1971
In der Illustrierten „Stern“ erklären 374 Frauen: „Wir haben abgetrieben.“ Die Abtreibung ist in der BRD gesetzlich verboten.

24. Juni 1971
Erich Honecker wird Nachfolger von Walter Ulbricht. Er wird zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED gewählt.

26. August 1971
Verabschiedung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAFöG) zur Verbesserung der Chancengleichheit im Bildungswesen.

10. April 1972
70 Staaten, unter anderem die USA und die UdSSR, unterzeichnen die UN-Konvention zur Ächtung biologischer und chemischer Waffen.

27. April 1972
Im Bundestag scheitert ein Misstrauensvotum gegen Bundeskanzler Brandt. Bei den vorzeitigen Neuwahlen am 19. November wird die SPD erstmals stärkste Partei und führt zusammen mit der FDP weiter die Regierungskoalition.

18. Juni 1972
Deutschland wird Fußballeuropameister.

5. September 1972
Arabische Terroristen verüben während der Olympischen Spiele in München ein Attentat auf die israelische Mannschaft.

10. Dezember 1972
Der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll wird mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.

die Muttis „lediglich“ um Haus, Herd, Kinder und eben den Ernährer der Familie kümmerten. Die Erzieherinnen hießen noch Kindergärtnerinnen und für uns Tanten. Umso jünger die „Tante“, umso weniger streng war sie. Stimmt das? Nun, man bedenke, war Tante Helga schon uralte 40, so hatte sie noch die Disziplin im Bund Deutscher Mädel „genossen“, das prägte ungemein.

Aber auch diese Erzieherinnen mussten sich in unserer Kindergartenzeit umstellen. Wie in der ganzen Gesellschaft, so war auch hier eine Zeit des Wandels angebrochen. Didaktische Spiele wurden eingeführt, Förderung der manuellen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder, Mengenlehre, Vorschulmappen … der Kindergarten sollte nicht mehr Verwahranstalt sein, sondern Bildungsstätte. Einfach das machen, was man wollte, das konnten wohl nur ganz wenige von uns in den antiautoritär geführten Kinderläden. Die Erzieherin war in aller Regel zwar die „liebe Tante“, doch gleichzeitig auch Respektsperson.

Wie auch immer, eins hatte man denen voraus, die nur an Mutters Kittelschürze hingen, … Freunde! Und vielleicht ‘ne erste (Sandkasten-)Liebe. Apropos Sandkasten. Im „Garten“ der Kinder wurde uns außer dem Sand lediglich das obligatorische Ensemble geboten: Rutsche, Wippe und wenn’s hoch kam noch ein Klettergerüst. Was die bescheidene Auswahl an Spielsachen betraf, wir kannten es ja nicht anders und folglich vermissten wir nichts. Hauptsache

Im Kindergarten: wir Steppkes
aus der Villa Kunterbunt

draußen und viel Platz zum Rumtollen. Und außerdem hatten wir ja unsere Fantasie. So ließ sich mit Sand und Wasser nicht nur Kuchen backen. Je nach Feuchtigkeitsgrad des Sandes konnten auch verschiedene „Eissorten“ hergestellt werden, mit anschließendem Verkauf. Bei genügend vorhandenen Stühlen begann die erste Reise nach Jerusalem. Und überhaupt, Verstecken und Fangen konnten wir immer spielen, endlos lange. Beliebt war auch das „Bloß nicht bewegen, wenn er guckt und dann ganz schnell laufen …“ beim „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann“. Dass dieses Spiel auf dem Rassismus der Kaiserzeit fußt, war uns natürlich nicht bewusst, wahrscheinlich nicht mal den Kindergärtnerinnen.

Mahlzeit – frisch zer... gekocht!

Vom Kindergarten ging es noch auf einen Sprung zu „Tante Emma“. Dort traf sich das Viertel auf einen Plausch … oder zum Tratsch. Wir strahlten, wenn wir unser Scheibchen Fleischwurst geschenkt bekamen. Alle paar Wochen fuhren wir auf die

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1967 – war der letzte des Babybooms. Geburtenstark wuchsen wir hinein in ein Land des wachsenden Wohlstands mit Bildung für alle und viel freier Zeit, ob fürs Hobby daheim oder im Verein. Unsere Jugend war die letzte im Kalten Krieg. Wir wurden immer mehr geprägt vom Konsum und waren doch voller Idealismus, mit entschiedenem „Nein" zu Rüstung oder Atomkraft und einem „Ja" zum Umweltschutz. Die Neue Deutsche Welle erfasste uns und natürlich wie zu allen Zeiten – himmelhoch jauchzend oder zu Tode betrübt – die erste große Liebe.

Wir vom Jahrgang 1967

Ralf Keß, selbst Jahrgang 1967, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.

ISBN: 978-3-8313-3067-6

9 783831 330676

€ 12,90 (D)